

Dieter HERBERG

DDR-spezifische Neologismen in der Sprachlexikographie

Die germanistische Linguistik wendet in jüngster Zeit Fragen des Wortschatzes - seiner Herausbildung, seiner Entwicklung, seiner Verwendung, seiner Kodifikation - verstärkt ihre Aufmerksamkeit zu. In diesem Zusammenhang gewinnt auch die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Neologie und mit der Neologismenlexikographie innerhalb der Germanistik an Bedeutung. Das ist vor allem deshalb zu begrüßen, weil die germanistische Sprachwissenschaft der Erforschung und Erfassung lexikalischer Innovationen in der Vergangenheit nicht in dem Maße gerecht geworden ist, das der gesellschaftlichen Bedeutung dieses Wortschatzbereiches und dem Widerhall, den das Thema in der interessierten Öffentlichkeit seit langem findet, entsprechen würde.¹

Einem bisher nicht in angemessener Weise gelösten Teilproblem - der lexikographischen Darstellung DDR-spezifischer Neologismen - wollen wir diesen Beitrag widmen.

1. Zum Begriff "DDR-spezifische Neologismen"

Die in der Fachliteratur anzutreffenden Bestimmungen des Neologismus-Begriffs sind nicht einheitlich. In Auseinandersetzung mit verbreiteten Definitionen wurde in der Forschungsgruppe Neologismen des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft der AdW der DDR eine Arbeitsdefinition des Neologismus entwickelt, die wir auch hier zugrunde legen: Ein Neologismus ist eine lexikalische Einheit bzw. ein Formativ oder eine Bedeutung, die in einem bestimmten Abschnitt der Sprachentwicklung aufgrund kommunikativer Bedürfnisse in einer Kommunikationsgemeinschaft aufkommt, sich ausbreitet, als sprachliche Norm kollektiv akzeptiert und in diesem Entwicklungsabschnitt von der Mehrheit der Sprachbenutzer über eine gewisse Zeit als neu empfunden wird. Unter DDR-spezifischen Neologismen verstehen wir mithin solche lexikalischen Einheiten, Formative und Bedeutungen, die in der staatlichen Kommunikationsgemeinschaft der DDR aufgekommen sind und bei denen alle drei der von Große/Neubert (1982) angenommenen Phasen des Sprachwandels - die Initialphase, die Verbreitungs-

phase und die entscheidende Approbationsphase mit der kollektiven Sanktionierung des betreffenden Neologismus, die zu seiner Aufnahme in den Bestand sprachlicher Normen führt - in den vierzig Jahre umfassenden Zeitraum vom Gründungsjahr der DDR (1949) bis zur unmittelbaren Gegenwart fallen.²

Davon zu unterscheiden sind Neologismen, die zwar der gegebenen Definition genügen und die in der staatlichen Kommunikationsgemeinschaft der DDR verwendet werden, die jedoch ihren Ursprung außerhalb der DDR haben und als Folge kommunikativer Beziehungen unterschiedlichster Art zwischen den deutschsprachigen Staaten auch in der DDR gebräuchlich geworden sind.³ Unter dem Aspekt der Neologie sprechen wir daher in bezug auf die Sprachsituation in der DDR insgesamt von "in der DDR gebräuchlichen Neologismen", von denen die DDR-spezifischen - und hier ausschließlich betrachteten - eine Teilmenge bilden.

Es ist hier nicht der Ort zu dokumentieren, wie vielfältig das Interesse war, das gerade diesem Lexikbereich von Anfang an und von unterschiedlichsten Positionen aus entgegengebracht wurde. Hier geht es um den speziellen Gesichtspunkt des Umfangs und der Art und Weise seiner lexikographischen Aufarbeitung in standardsprachlichen Wörterbüchern.

2. Allgemeine Wörterbücher und Neologismenwörterbücher

DDR-spezifische Neologismen sind hauptsächlich in den folgenden vier Gruppen von Sprachwörterbüchern erfaßt:

- in den ein-, zwei- und sechsbändigen allgemeinen Wörterbüchern der deutschen Gegenwartssprache aus der DDR und aus der BRD (2.1.),
- in den Rechtschreib-Wörterbüchern aus der DDR und aus der BRD (2.2.),
- in kleineren Neologismenwörterbüchern aus der BRD und aus Österreich (2.3.),
- in Wörterbüchern DDR-spezifischer Neologismen aus der BRD (2.4.).

Zwischen den vier Gruppen, aber auch zwischen den Wörterbüchern innerhalb einer Gruppe bestehen zum Teil beträchtliche

Unterschiede hinsichtlich der Zahl der berücksichtigten DDR-Neologismen und der Art ihrer lexikographischen Darstellung. Der folgende Überblick kann diesen Besonderheiten nur in Auswahl und in großen Zügen gerecht werden.

2.1. Allgemeine Wörterbücher der deutschen Gegenwartssprache aus der DDR und aus der BRD

In die Betrachtung werden hier das WDG und das HDG aus der DDR sowie das Duden-GWB und das Duden-DUW aus der BRD einbezogen.

In allen diesen Wörterbüchern sind DDR-spezifische Neologismen enthalten und auch in unterschiedlicher Weise als solche gekennzeichnet. Zu ihrer Kennzeichnung werden teils Markierungsprädikate, teils Kommentare, teils die Definitionen - mitunter auch in kombinierter Form - benutzt.

Am gründlichsten und umfassendsten ist die Buchung DDR-spezifischen Neuwortschatzes im WDG (1964-1977) erfolgt. Er ist gekennzeichnet mit einem der darin für die Markierung von Neologismen vorgesehenen Prädikate (Neuwort, Neuprägung oder Neubedeutung), verbunden mit dem Zusatz DDR, denn: "Die drei Kennzeichnungen erhalten den Zusatz DDR (Deutsche Demokratische Republik) oder BRD (Bundesrepublik Deutschland), wenn das Wort oder die Redewendung nur in einem der beiden deutschen Staaten bekannt und gebräuchlich ist (z.B. Dispatcher, Kombine Neuwort DDR; volkseigen, Held der Arbeit Neuprägung DDR, ausgründen, Parkometer Neuprägung BRD) oder wenn es sich um Wörter handelt, deren Bedeutung seit 1945 in den beiden Staaten eine verschiedene Entwicklung genommen hat (z.B. Aktivist 'Werkstätiger, der vorbildliche Leistungen vollbracht hat' Neubedeutung DDR)" (Vorwort, 015). Diese vom WDG praktizierte systematische diachronische Kennzeichnung der lexikalischen Innovationen ist bedauerlicherweise von keinem der nachfolgenden allgemeinen Wörterbücher aufgegriffen und weitergeführt worden, so daß z.B. die relativ schnelle Ermittlung des in ihnen enthaltenen Anteils an DDR-spezifischem Wortschatz zum Teil erschwert ist. Im WDG sind 25 % (absolut: 814) der als Neologismen gekennzeichneten Lexeme bzw. Sememe als DDR-spezifisch ausgewiesen, während der Anteil der

BRD-spezifischen Neologismen nur 6 % ausmacht.⁴ Der weitaus größte Prozentsatz (nämlich 69 %) der im WDG verzeichneten Neologismen ist mithin nicht spezifisch für eine der staatlichen Kommunikationsgemeinschaften, da "neue Wörter mit neuen Sachen, besonders technische Bezeichnungen, stark fluktuieren und folglich meist nicht nur auf einen Teil des deutschen Sprachraumes in ihrem Gebrauch beschränkt bleiben" (Vorwort, 015).

Das in der DDR dem WDG 1984 folgende zweibändige HDG beschreitet hinsichtlich der Darstellung und der Kennzeichnung von Neologismen im allgemeinen und von DDR-Spezifika im besonderen andere Wege. Es verzichtet auf die Markierung eines Lexems oder eines Semems als neu im Erfassungszeitraum, der die "letzten dreißig Jahre" (VIII) umfaßt. Auf diese Weise bleibt der große Teil von DDR-unspezifischen Neologismen ohne jeden Hinweis auf seine Neuheit. Anders wird bei der "Darstellung ideologiegebundener Lexeme" (XIII) verfahren: "Es werden die darstellbaren Differenzierungen, die sich zwischen der heute in der DDR und in der BRD gebräuchlichen Lexik ergeben haben, verzeichnet. Prinzipiell werden diese Differenzierungen beschrieben, wenn das einem Lexem zugrunde liegende Denotat ausschließlich oder vorwiegend einer Gesellschaftsformation, bestimmten Gesellschaftsformationen oder bestimmten gesellschaftlichen Verhältnissen zukommt. Dies geschieht je nach der Sachlage in der Definition, in einem Kommentar oder durch eine kurze Markierung. ... Wird ein Lexem ausschließlich oder vornehmlich in der DDR oder in der BRD bzw. von einem speziellen, sozial-politisch bestimmten Sprecherkreis verwendet, wird auch das - durch Markierung oder Kommentar - kenntlich gemacht. ... Dabei meinen Markierungen wie /DDR/, /BRD/ die sprachliche Dominanz, Markierungen wie /in der DDR/, /in der BRD/, /noch in der BRD/ die sachliche Dominanz des Bezeichneten." (XIII-XIV). Dadurch, daß in der Praxis die Hinweise auf DDR-Spezifika eines Lexems/Semems bevorzugt in die Definitionen verlagert werden (z.B. Sport-Toto: Art des Toto in der DDR, das der finanziellen Unterstützung von Körperkultur und Sport dient), erscheint die vorgesehene Markierung für den DDR-spezifischen Sprachgebrauch /DDR/ sehr selten: Unter

den ca. 2300 Stichwörtern des Buchstaben P kommt die Markierung /DDR/ nur zweimal vor (Parkuhr 1.1., Produktionsprinzip), ebenfalls zweimal tritt die denotatsbezogene Markierung /in der DDR/ auf (Planstelle 1.1., Protest 1.3.). Mit Recht hat die Kritik darauf hingewiesen, daß "die Kennzeichnung der Lexeme als DDR-spezifisch nicht immer konsequent durchgeführt" ist (Kärnä 1988, 227).

Auch allgemeine einsprachige Wörterbücher aus der BRD enthalten DDR-spezifische Neologismen und weisen sie mehr oder weniger deutlich als solche aus. Während die Mehrzahl der einbändigen dieser Wörterbücher weder in bezug auf den Umfang des berücksichtigten DDR-Wortschatzes noch in bezug auf seine angemessene und systematische Kennzeichnung befriedigen kann⁵, entsprechen das Duden-GWB (1976-1981) und das Duden-DUW (1983) weitgehend den zu stellenden Anforderungen. Wohl verzichten auch Duden-GWB und Duden-DUW wie das HDG auf die besondere Auszeichnung von Neologismen in der Art des WDG, aber: "Die sprachlichen Besonderheiten in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik werden, wenn die Zuordnung nicht bereits aus der Bedeutungsangabe hervorgeht, durch die Zusätze "Bundesrepublik Deutschland" (z.B. Arbeitsfriede) und "DDR" (z.B. Abschnittsbevollmächtigter) gekennzeichnet" (Duden-GWB, 16). Es ist festzustellen, daß dabei die Kennzeichnung von DDR-Spezifika sorgfältiger und reichlicher erfolgt als die von BRD-Spezifika, so daß sich bei einem Vergleich zwischen WDG und Duden-GWB - beide sechsbändig - in bezug auf die Anzahl von als DDR-spezifisch markierten Wörterbucheinträgen recht ähnliche Werte ergeben⁶:

	<u>WDG</u>	<u>Duden-GWB</u>
Buchstabe A:	67	67
Buchstabe P:	95	70

Allerdings ist darauf hinzuweisen, daß die im Duden-GWB mit (DDR) gekennzeichneten Lexeme/Sememe nur zu einem Teil identisch sind mit jenen, die das WDG als DDR-spezifisch markiert; jedes der beiden Wörterbücher enthält Einträge, die das andere nicht hat. Das einbändige Duden-DUW wiederum weicht - bei im Prinzip gleicher Markierungspraxis - geringfügig vom Duden-GWB ab.⁷

2.2. Die Rechtschreib-Duden aus der DDR und aus der BRD

Unbestritten sind der Leipziger und der Mannheimer Rechtschreib-Duden die am häufigsten benutzten Sprachnachsschlagewerke - und das nicht nur bei Rechtschreibungsfragen. Infolge spezifischer Entwicklungen ist dieses Spezialwörterbuch im Deutschen allmählich zu einem praktikablen Mehrzweckwörterbuch geworden, das vielen zugleich als Ersatz für ein allgemeines einsprachiges Wörterbuch dient (vgl. Nerius 1988). Insofern ist es in diesem Zusammenhang durchaus von Interesse, wie die Kodifizierung DDR-spezifischen Wortschatzes in den Wörterverzeichnissen der beiden Rechtschreib-Duden erfolgt. Dabei muß hier die Entwicklung dieses Aspektes in den einzelnen Neubearbeitungen außer acht bleiben, und nur der gegenwärtige Stand in der 18. Neubearbeitung des Großen Dudens (DDR) und in der 19. Auflage des Dudens (BRD) soll knapp referiert werden.⁸ Beide Duden-Ausgaben enthalten in ihren Wörterverzeichnissen (DDR: ca. 75 000 Stichwörter, BRD: ca. 108 000 Stichwörter) DDR-spezifische Lexeme/Sememe. Der DDR-Duden verzichtet auf die Kennzeichnung durch eine entsprechende Markierung, so daß eine Zahlenangabe nicht ohne weiteres möglich ist. Anders der BRD-Duden: Er verwendet für DDR-Spezifika das Markierungsprädikat 'DDR', macht jedoch nur in knapp 130 Fällen Gebrauch davon (Sauer 1988, 157 ff.). Abgesehen davon, daß "viele Wörter, die als typisch für die DDR angesehen werden können", im BRD-Duden fehlen, sind weitere Wörter zwar vermerkt, "ein Hinweis auf DDR-spezifischen Sprachgebrauch fehlt aber, auf Entstehung oder gegenwärtige Verwendung bezogen, völlig zu unrecht" (Sauer 1988, 160), z.B. bei Datsche, Elast, Exponat, Kontrollorgan, Mitropa u.a.

2.3. Standardsprachliche Neologismenwörterbücher aus der BRD und aus Österreich

Außer in den allgemeinen gegenwartssprachlichen Wörterbüchern sind DDR-spezifische Neologismen in einer Reihe kleinerer Neologismenwörterbücher enthalten⁹, von denen hier zunächst zwei kurz betrachtet werden, die Neologismen der deutschen Sprache insgesamt verzeichnen: G. Hellwigs "Kennen Sie die neuesten Wörter?" (BRD) und A. Heberths "Neue Wörter" (Österreich). Die in beiden

Wörterbüchern in gewissem Umfang aufgenommenen DDR-spezifischen Neologismen werden nicht mit einem entsprechenden Markierungsprädikat gekennzeichnet, sondern mit einer Vielzahl verschiedener Hinweise und Kommentare recht unsystematisch lexikographisch dargestellt, z.B. bei Hellwig:

Aktiv: zur Erfüllung wirtschaftlicher oder gesellschaftlicher Aufgaben eingesetzte Arbeitsgruppe (in der DDR)

Autorenkollektiv: (besonders in der DDR üblicher Begriff für) eine Gruppe von Verfassern, die ein Verlagswerk gemeinsam herausbringt.

Interne: (in der DDR eingeführte Bezeichnung für) innere Medizin

Heberth verwendet neben Hinweisen wie "In der DDR gebräuchlich" (Antifablock) oder "Neuprägung der DDR" (Agrobiologie, Akademismus) auch willkürlich solche indiskutablen Kommentare wie "Im ostdt. Sprachgebrauch" (Ablieferungssoll), "Neuwort in Ostdeutschland" (Arbeitstat), "im kommunistischen Sprachgebrauch" (Agitprop, Personenkult) und einige weitere Varianten.

2.4. Wörterbücher DDR-spezifischer Neologismen aus der BRD
Schließlich existieren z.Z. mindestens drei Neologismenwörterbücher kleineren Umfangs aus der BRD, die sich auf die Darbietung von DDR-spezifischem Wortschatz - aus bundesdeutscher Sicht - spezialisiert haben. Es sind dies in der Reihenfolge ihres ersten Erscheinens: "Kleines Wörterbuch des DDR-Wortschatzes" von M. Kinne/B. Strube-Edelmann (1980) mit ca. 900, "Plaste und Elaste. Ein deutsch-deutsches Wörterbuch" von Th. Constantin (1982) mit ca. 500 und "Trabbi, Telespargel und Tränenpavillon. Das Wörterbuch der DDR-Sprache" von M. Ahrends (1986) mit ca. 1000 Stichwörtern. Nur das Wörterbuch von Kinne/Strube-Edelmann ist ein seriöses, zuverlässiges und auch lexikographisch überzeugendes Nachschlagewerk, das geeignet ist, "dem am DDR-Geschehen interessierten Bundesbürger lexikalische Informationen in übersichtlicher und knapper Form zu vermitteln" (7/8). In einem aussagekräftigen Vorwort wird der Benutzer ausführlich über die Motivation, das Quellenmaterial, die Prinzipien der Stichwortauswahl und den Artikelaufbau des Wörterbuches

informiert. Von bemerkenswerter Gründlichkeit sind die Bedeutungs- und Sachangaben zum Stichwort, die "weitgehend auf dem Selbstverständnis der DDR" (Rückseite) basieren und das Bemühen um möglichst objektive Darstellung der DDR-Realität erkennen lassen. Das Wörterbuch bietet außerdem - in Anlehnung an das WDG - die Kennzeichnung der Neologismenart (Neuwort, Neuprägung oder Neubedeutung), typische Gebrauchsweisen des Stichwortes, Hinweise auf sach- und sinnverwandte Wörter sowie Komposita und Ableitungen.

Gegenüber diesem Wörterbuch bedeuten die von Constantin und Ahrends in mehrfacher Hinsicht einen Rückschritt, denn die Auswahl ihrer Stichwörter ist ebenso anfechtbar wie zahlreiche ihrer Bedeutungserklärungen, in denen die DDR-Realität zum Teil verunglimpft wird. Diese beiden offensichtlich primär von kommerziellen Interessen geleiteten Versuche der Darstellung DDR-spezifischen Wortschatzes können es darüber hinaus auch an lexikographischer Sorgfalt und Differenziertheit der Artikelstruktur nicht mit dem Wörterbuch von Kinne/Strube-Edelmann aufnehmen, das sie - besonders Ahrends - als Quelle gleichwohl kräftig ausschlachten.

3. Fazit

Selbst dieser notwendigerweise geraffte Überblick dürfte deutlich gemacht haben, daß die sprachlexikographische Behandlung der DDR-spezifischen Neologismen in mancherlei Hinsicht zu wünschen übrig läßt. Insbesondere wird sichtbar, daß es an einem zusammenfassenden, größeren, in der DDR erarbeiteten lexikographischen Nachschlagewerk für diesen Wortschatzbereich auf aktuellem Stand fehlt, das dem Informationsbedürfnis im In- und Ausland auf zuverlässige Weise gerecht wird. Daher war es nahe liegend, den Plan zu einem solchen Wörterbuch zu fassen. An seiner Verwirklichung wird gegenwärtig im Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der AdW der DDR gearbeitet. Die in Anbetracht der geschilderten lexikographischen Situation allerdings weiter gefaßte Konzeption für dieses einbändige, auf etwa 8000 Stichwörter berechnete Neologismenwörterbuch sieht vor, die in der

Allgemeinsprache der DDR gebräuchlichen Neologismen zu erfassen (vgl. 1.) und nicht ausschließlich die DDR-spezifischen Neologismen zu berücksichtigen. Diese werden jedoch durch eine besondere Kennzeichnung als solche markiert und so von den in der DDR zwar gebräuchlichen, aber nicht DDR-spezifischen Neologismen abgehoben. Die Prinzipien der inhaltlichen und formalen Gestaltung dieses Wörterbuches im einzelnen wurden bereits an anderer Stelle dargestellt.¹⁰

Anmerkungen

- 1 Im Unterschied dazu gibt es z.B. für das Französische eine lange Forschungstradition. Vgl. dazu den Überblick in Heller/Herberg/Lange/Schnerrer/Steffens (1988).
- 2 Sowohl von uns als auch von anderen Autoren werden - vereinfachend - darunter Neologismen aus den Jahren zwischen 1945 und 1949 mitverstanden, sofern sie in der damaligen sowjetischen Besatzungszone entstanden und für die gesellschaftspolitische Entwicklung in der DDR von dauerhafter Bedeutung gewesen sind.
- 3 Da es sich hierbei um eine Wechselwirkung handelt, sind natürlich auch DDR-spezifische Neologismen im Sprachgebrauch der anderen deutschsprachigen Staaten zu finden (vgl. Fleischer 1987, 39 ff.).
- 4 Vgl. Sparmann (1979, 104).
- 5 Vgl. die kritische Sicht auf eine Reihe dieser Wörterbücher bei Lange/Pfafferott/Schmidt (1984, 151 ff.). - Auch das erst 1985 erschienene Knaurs GWDS mit ca. 85 000 Stichwörtern kann dieses Bild nicht korrigieren. Trotz des verkündeten Vorsatzes "Das Wörterbuch möchte die deutsche Gegenwartssprache erfassen, nicht nur für die Bundesrepublik, sondern auch für Österreich, die Schweiz, die DDR. Besonderheiten des Sprachgebrauchs in diesen Ländern sind soweit wie möglich berücksichtigt", ergab eine Stichprobe, daß im Buchstaben P mit ca. 4000 Stichwörtern lediglich 5 mit der Markierung < DDR > gekennzeichnete Einträge vorkamen (Patenschaft 2, Plast, Plaste, Polygraph, Polygraphie); vereinzelt wird von der Möglichkeit eines Kommentars (Praktizismus < im Sprachgebrauch der DDR >) bzw. vom definitionsinternen Ausdruck der DDR-Spezifität (Pionier 3 Mitglied einer Kinderorganisation der DDR) Gebrauch gemacht.
- 6 Die Markierungspraxis im Duden-GWB im Vergleich zum WDG für den Buchstaben A wird bei Lange/Pfafferott/Schmidt (1984), für den Buchstaben P bei Braun (1981) analysiert.

- 7 Da es uns hier mehr um die generelle Einstellung der Wörterbücher zur Berücksichtigung von DDR-Spezifika geht als um die präzise Berechnung von Anteilen, haben wir darauf verzichtet, die genannten absoluten Zahlenwerte in Relation zur jeweiligen Gesamtstichwortzahl zu setzen, wodurch sich das Bild noch zugunsten des WDG mit weniger als 100.000 Stichwörtern gegenüber Duden-GWB (mit ca. 160.000) und Duden-DUW (mit ca. 120.000) verschieben würde.
- 8 Die Entwicklung im einzelnen ist ausführlich dargestellt bei Sauer (1988), dem wir auch unsere Zahlenangaben entnehmen.
- 9 Vgl. dazu die Ausführungen in Herberg (1988) und in Heller/Herberg/Lange/Schnerrerr/Steffens (1988).
- 10 Vgl. dazu besonders Herberg (1988a) und Heller/Herberg/Lange/Schnerrerr/Steffens (1988).

Literaturverzeichnis

1. Wörterbücher

- Ahrends, M. (1986): Trabbi, Telespargel und Iränenpavillon. Das Wörterbuch der DDR-Sprache. München.
- Constantin, Th. (1982): Plaste und Elaste. Ein deutsch-deutsches Wörterbuch. Berlin (West).
- Der Große Duden (1985): Der Große Duden. Wörterbuch und Leitfaden der deutschen Rechtschreibung. 18. Neubearbeitung. Leipzig.
- Duden (1986): Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. 19., neu bearb. u: erw. Aufl. (= Duden Bd. 1). Mannheim/Wien/Zürich.
- Duden-DUW (1983): Duden. Deutsches Universalwörterbuch. Hrsg. und bearb. vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter Leitung von G. Drosdowski. Mannheim/Wien/Zürich.
- Duden-GWB (1976-1981): Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in sechs Bänden. Hrsg. und bearb. vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter Leitung von G. Drosdowski. Mannheim/Wien/Zürich.
- HDG (1984): Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. In zwei Bänden. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von G. Kempcke. Berlin.
- Heberth, A. (1977): Neue Wörter. Neologismen in der deutschen Sprache seit 1945. Wien.
- (1982): Neue Wörter 2. Neologismen in der deutschen Sprache seit 1945. Wien.

- Hellwig, G. (1972): Kennen Sie die neuesten Wörter? München.
- Kinne, M./Strube-Edelmann, B. (1980): Kleines Wörterbuch des DDR-Wortschatzes. Düsseldorf.
- Knaurs GWOG (1985): Knaurs Großes Wörterbuch der deutschen Sprache. Der große Störig. Erarbeitet von U. Hermann unter Mitarbeit von H. Leisering und H. Hellerer. München.

2. Sonstige Literatur

- Braun, P. (1981): Vergleichende Untersuchungen zu deutsch-deutschen Wörterbüchern. In: Muttersprache 91, 157-168.
- Fleischer, W. (1987): Wortschatz der deutschen Sprache in der DDR. Fragen seines Aufbaus und seiner Verwendungsweise. Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von W. Fleischer. Leipzig.
- Große, R./Neubert, A. (1982): Sprachwandel in soziolinguistischer Sicht. Thesen. In: Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften der DDR. Jg. 1982, Nr. 10 G (Soziolinguistische Aspekte der Theorie des Sprachwandels), 5-14.
- Heller, K./Herberg, D./Lange, Ch./Schnerrer, R./Steffens, D. (1988): Theoretische und praktische Probleme der Neologismenlexikographie. Berlin (= LS/ZISW/A/184).
- Herberg, D. (1988): Stand und Aufgaben der Neologismenlexikographie des Deutschen. In: Das Wörterbuch: Artikel und Verweisstrukturen. Jahrbuch 1987 des Instituts für deutsche Sprache. Hrsg. von G. Harras (= Sprache der Gegenwart 74). Düsseldorf, 265-283.
- (1988 a): Ein Wörterbuch der DDR-Neologismen: Prinzipien seiner inhaltlichen und formalen Gestaltung. In: Symposium on Lexicography IV. Proceedings of the Fourth International Symposium on Lexicography April 20-22, 1988 at the University of Copenhagen. Edited by K. Hyltdgaard-Jensen and A. Zettersten. (= Lexicographica. Series Maior 26). Tübingen, 143-162.
- Kärnä, A. (1988): Rezension von: Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, Berlin 1984. In: Z. f. Germ. (9) 2/1988, 226-229.
- Lange, A./Pffaffert, H./Schmidt, G. D. (1984): DDR- und BRD-Spezifika in Sekundärliteratur und Wörterbüchern. In: M. W. Hellmann (Hrsg.), Ost-West-Wortschatzvergleiche. Maschinell gestützte Untersuchungen zum Vokabular von Zeitungstexten aus der BRD und der DDR. Tübingen (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache Mannheim 48), 124-168.

- Nerius, D. (1988): Zur Geschichte und Funktion des Dudens.
In: Symposium on Lexicography IV. Proceedings of
the Fourth International Symposium on Lexicography
April 20-22, 1988 at the University of Copenhagen.
Edited by K. Hyldgaard-Jensen and A. Zettersten.
(= Lexicographica. Series Maior 26). Tübingen,
249-264.
- Sauer, W. W. (1988): Der "Duden". Geschichte und Aktualität
eines "Volkswörterbuchs". Stuttgart.
- Sparmann, H. (1979): Neues im deutschen Wortschatz unserer
Gegenwart (26. Fortsetzung und Schluß). In: Sprach-
pflege (28) 5/1979, 103-105.